

# Stimmige Duos

Kombis aus Vollverstärker und CD-Spieler präsentieren sich zunehmend ausgereifter. Michael Lang hat drei Paare der Marken Arcam, Moon und Musical Fidelity für Sie getestet.





Das Durchstöbern des Marktes nach interessanten Kombinationen von CD-Spielern und Verstärkern bereitet immer wieder Freude. Auch wenn für viele Konsumenten die Optik eine große Rolle spielt, da zwei Geräte, die auf demselben Designkonzept basieren, nicht nur bei der Frau des Hauses zumeist auf mehr Zustimmung stoßen als wild durcheinander gewürfelte HiFi-Komponenten, so ist es auch unter technischen Aspekten oft sinnvoll, zu Verstärker/CD-Spieler-Kombis aus ein und demselben Hause zu greifen.

Denn viele Hersteller stimmen die Bauteile ihrer Geräte aufeinander ab, da sie damit rechnen, dass ein guter Teil ihrer Kunden eine solche Kombination wählt. Oft wird dem Interessenten auch durch ähnliche Modellbezeichnungen verdeutlicht, dass die Komponenten zusammengehören. So passt etwa der Marantz-Spieler CD 6005 zum Verstärker PM 6005.

Drei Kombinationen haben wir für Sie ausgewählt. Preislich liegen die Duos zwischen 3.000 und 7.000 Euro, es handelt sich also nicht um Einsteigergeräte für Studenten, sondern um hochwertige, langlebige Komponenten für den Hörer mit audiophilem Anspruch. Das günstigste Duo stammt mit 3.300 Euro vom britischen Unternehmen Arcam, mit 5.400 Euro im Mittelfeld liegt der Zweier vom ebenfalls aus England stammenden Hersteller Musical Fidelity, während man für die Nobelgeräte der Kanadier von Moon zirka 6.400 Euro veranschlagen muss.

Auffällig im aktuellen Testfeld: Die vor einigen Jahren eingeleiteten Sparmaßnahmen der Hersteller mit immer weniger Ausstattung und Anschlussmöglichkeiten gehören der Vergangenheit an. ■

# Flammende Herzen



Erinnern Sie sich noch an HiFi-Geräte, die Sie nachhaltig beeindruckt haben? Bei mir war dies Mitte der 80er-Jahre ein Verstärker des englischen Herstellers Arcam: der Alpha. Er kostete 750 DM und war klanglich mit vielen Talenten gesegnet.

Viele Geräte-Generationen später schickt sich Arcam-Gründer und Chef John Dawson an, mit dem Modell A39 wieder für Furore zu sorgen. Dafür hat er sich einige Gedanken zur Weiterentwicklung der Class-A-Technik gemacht und die Ergebnisse Class G getauft – sie variiert das Leistungsangebot zwischen 20 Watt rein Class A und bis zu 120 Watt mithilfe unterschiedlicher Netzteile. Ordentliche Bauteile, ein bedämpftes Chassis sowie niedrige Verzerrungen und hohe Rauschabstände machten das Konzept aus Dawsons Sicht rund. Auch das Ausstattungspaket kann sich sehen lassen, ein Phono-MM-Anschluss von ordentlicher Qualität, ein Vorverstärkerausgang und ein sehr universell ausgelegter Kopfhörerverstärker mit 3,5-mm-Klinkeanschluss sowie doppelte Anschlüsse für Lautsprecher gehören dazu.

Auch der Multiplayer UDP411 kann ordentlich auftrumpfen, kostet dabei aber nur vergleichsweise schlanke 1.500 Euro. Er verarbeitet alles, was man ihm an Silberlingen anbietet, liest relativ schnell ein, und seine digitalen Ausgänge stellen Signale bis zu 24 Bit/192 kHz zur Verfügung. Darüber hinaus ist er mit modernen BurrBrown-Wandlern bestückt und wurde aufwendig auf Jitterarmut gezüchtet, um ihm ein sicheres Rhythmusgefühl einzupflanzen. Er ver-

fügt sogar über symmetrische Ausgänge, die allerdings im Verbund mit dem A39, der nur mit Cinch-Eingängen bestückt ist, keinen Klanggewinn bringen.

Die Bedienung beider Geräte gestaltet sich angenehm, alle Tasten sind übersichtlich angeordnet, und auch die Fernbedienungen stellen den Nutzer nicht vor Rätsel. Die Verarbeitung macht insbesondere beim A39 einen sehr guten Eindruck, der 411er gibt objektiv betrachtet auch keinen Anlass zum Meckern.

Waren die Qualitäten des Universalplayers als CD-Datenleser relativ schnell geklärt, erforderte der A39-Verstärker eine intensivere Auseinandersetzung – zu deutlich schienen seine Qualitäten nach den ersten Hördurchgängen über den angesichts der Preisklasse gehegten Erwartungen zu liegen.

Dabei schaffte er das Kunststück, so unspektakulär wie möglich zu klingen, zugleich aber die Zuhörer magnetisch in seinen Bann zu ziehen. Es dauerte eine Weile, bis klar war, dass der Vortrag des Arcam durch extreme Geschmeidigkeit bestach, hinter der die üblichen Kriterien wie Tonalität und räumliche Abbildung, Bassfundament und Präzision deutlich in den Hintergrund traten.

Garbarek, Gismonti, Haden – drei Großmeister des Jazz, die an einem Aprilabend des Jahres 1981 das Publikum bei ihrem Konzert in München verzauberten und das dabei entstandene Album absolut zu Recht „Magico“ taufen: Wie viel von diesen komplexen musikalischen Strukturen der Arcam mit scheinbarer Leichtigkeit zu reproduzieren wusste, war in höchstem Maße erstaunlich. Wie bei einem perfekt getimten Staffellauf fügte sich hier alles zusammen, ohne jemals etwas räumlich oder zeitlich zu stauchen: die Entfaltung der Töne, das Ineinandergreifen von Saxophon und Gitarre oder Piano und Bass, die Verfolgbarkeit von Rhythmus- und Melodielinien – einfach klasse. Kleinere, lässliche Schwächen waren, wenn überhaupt, an den Frequenzenden und kurz vor dem Clipping an der Raidho X1 erahnbar, während an der Tannoy XT 8 auch in diesen Extrembereichen alles stimmte.

## Arcam UDP411

um 1.500 Euro  
Garantie: 2 Jahre

## Arcam A39

um 1.800 Euro  
Garantie: 2 Jahre

Kontakt: GP Acoustics  
Tel. 0201/17 03 90  
www.gpa-eu.com

↑ Farbenreicher warmer Klang  
(Verstärker)

↑ Günstiger Preis (Multiplayer)

↓ Multiplayer unter Klangniveau des  
Verstärkers

# Walking on the Moon

Kanada als Produktionsstandort zu wählen, war sicher eine mutige Entscheidung von Firmengründer Bernard Poulin, zählt das riesige Land doch zu denen, wo ordentliche Gehälter gezahlt werden und die Umweltschutzbedingungen mit europäischen Standards vergleichbar sind. Doch schon bald florierte das vor rund 35 Jahren gegründete Unternehmen, in dem aktuell 42 festangestellte Mitarbeiter tätig sind – von denen drei die Firma vor einiger Zeit erworben haben. Auch mit der Fertigungstiefe nimmt man es strenger als andernorts, so gehört unter anderem eine Fünf-Wege-CNC-Fräsmaschine zum Werkzeugpark, mit der die aufwendigen Gehäuse im Hause gefertigt werden. Das Ergebnis dieses Augenmerks auf Wertigkeit und Haptik sind piekfein gefertigte Gehäuse, die den Mehrpreis gegenüber den beiden anderen Testteilnehmern stark relativieren.

Pfennigfuchserie war sichtlich auch nicht ganz oben auf der Prioritätenliste, als es darum ging, die inneren Werte zu bestimmen. Der kräftige, eigens für Moon gefertigte 400VA-Trafo ist mucksmäuschenstill und umgeben von einer Armada hochwertiger Bauteile und sauberem Platinenlayout. Um dem ganzen die Krone aufzusetzen, ist der Verstärker auch noch modular aufgebaut und mit einer Wandler- und Phono-Sektion erweiterbar. Was die Wahl lässt, wo man den Wandler gern hätte: Wir bevorzugen den DAC grundsätzlich im Player, damit die Digitalsignale nicht in unmittelbarer Nähe der Phonostufe ihr Werk verrichten. Wer nur digital hört, hat so aber die Möglichkeit, stufenweise seine Anlage zu erneuern und den Klang des vorhandenen Players über das Digitalboard im i340 zu verbessern. Moon bietet den Player auch als reines Laufwerk für 2.000 Euro an – eine kundenfreundliche Option.

Auch beim CD-Spieler haben die Kanadier gehörigen Aufwand getrieben. Hinsichtlich des Gehäuses gelten alle für den Verstärker gemachten Äußerungen, doch auch die inneren Werte überzeugen: Das Laufwerk ist gegen Erschütterungen nicht nur durch eine Abschir-



mung, sondern darüber hinaus durch eine Silikondämpfung geschützt, die 32-Bit-Wandlersektion ist hochwertig, die Stromversorgung mit 13 separaten Regelungsstufen üppig. Man entdeckt keine Stelle, an der das Spardiktat zur Entfaltung gekommen wäre.

Hans Theessinks Zusammenarbeit mit Terry Evans und Ry Cooder bei „Blues Stay Away From Me“ vom Delta-Time-Album erlaubte an der Raidho X1 gehört tiefe Einblicke in die Atmosphäre und Struktur des Stückes, die neben all dem bluesimmanenten Wehklagen auch ein kleines Augenzwinkern zu vermitteln schien.

Was diese Kombination an Feingeistigkeit und Auflösung zustande bringt, fiel durch eine Verkabelung der Lautsprecher in falscher Laufrichtung auf: Bei der Moon-Kombi führte das zu einem inhomogenen, unentspannten Klangbild, während die anderen Kombis diesen Fauxpas stillschweigend duldeten.

Jascha Heifetz und Erick Friedman entzückten uns als nächster Prüfstein bei Bachs Konzert in d-Moll für zwei Violinen: Die Moons zauberten Töne von anmutiger Eleganz in den Hörraum, ohne künstlichen Schmelz obendrauf zu geben. Alles floss mühelos dahin, die Staffeln der Bühne, die Breite der Abbildung und das Gefühl für feinste Zwischentöne erlaubten nur einen Kommentar: großes Kino.

Grobdynamisches war als nächste Herausforderung gedacht – und wurde mal eben so mit links erledigt. Verblüffend,

## Moon Neo 260D

ab 2.850 Euro  
Garantie: 2 Jahre Laufwerk,  
5 Jahre Elektronik

## Moon Neo 340i

ab 3.500 Euro  
Garantie: 5 Jahre

Kontakt: Audio Components  
Tel. 040/27 85 86 0  
[www.audio-components.de](http://www.audio-components.de)

↑ Feinaufgelöster dynamischer Klang  
(Verstärker und CD-Spieler)  
↑ Hervorragende Verarbeitung

↓ -----

wie die kleine Box X1 vom dänischen Nobelhersteller Raidho durchgewalkt wurde, ohne dass der Bass aufweichte oder der Verstärker Ermüdungserscheinungen zeigte. Vom Tannoy-Lautsprecher XT 8 hatten wir nichts anderes erwartet, das hatten schon die anderen Testkandidaten überzeugend dargelegt,

aber hier an der winzigen Dänin gerieten wir ins Staunen, stellt sie doch ob ihres mäßigen Wirkungsgrades höhere Anforderungen an den Verstärker. Doch locker und souverän rechtfertigte das Duo seinen in diesem Vergleichsfeld höheren Preis: klanglich, haptisch und durch seine Flexibilität.

## Zwei für alle Fälle



### Musical Fidelity M6SCD

Preis: um 2.700 Euro  
Garantie: 3 Jahre

### Musical Fidelity M6Si

Preis: um 2.700 Euro  
Garantie: 3 Jahre

Kontakt: Reichmann Audio  
Tel. 07728/10 64  
[www.reichmann-audiosysteme.de](http://www.reichmann-audiosysteme.de)

- ↑ Kraftvoller und farbiger Klang (Verstärker)
- ↑ Exzellent ausgestatteter CD-Spieler
- ↓ Verstärker ohne Kopfhörerausgang
- ↓ Verstärker ohne Lautstärkeanzeige

Wuchtig kommt die Kombination von Musical Fidelity daher: Deutlich höher gebaut als die Wettbewerber im Vergleichsfeld, zeigt der Verstärker mit seinen knapp 17 Kilo auch auf der Waage, dass er kein Kind von Traurigkeit ist. Musical-Chef Antony Michaelson spendierte ihm neben zwei auch räumlich sauber voneinander getrennten Endstufen und separater Vorverstärkersektion noch einen Phonoeingang, der sich auf den Betrieb mit MM- und MC-Systemen anpassen lässt. Der kräftige Ringkerntrafo ist mittig im Gerät angebracht. Platz wäre grundsätzlich auch noch für ein zweites Exemplar gewesen, doch eine Zielsetzung bei der Neuentwicklung des weltweit sehr gut verkauften Vorgängers war es, die vorgegebene Preisebene von rund 2.500 Euro nicht zu verlassen und trotzdem mehr Klang und Praxistauglichkeit zu realisieren. Intern wurde das Gerät komplett neu entwickelt, die Verarbeitung macht einen gediegenen

Eindruck. Schade jedoch, dass man dem Verstärker weder ein Display zur Anzeige der Lautstärke noch einen Leuchtpunkt im Lautstärkeregler spendierte. Auch auf einen Kopfhöreranschluss muss man verzichten respektive sich im reichhaltigen Programm von Musical Fidelity zusätzlich bedienen.

Der CD-Player M6SCD hat sich äußerlich ebenfalls kaum verändert: Wir haben es hier mit einem sehr soliden Schubladenlaufwerk zu tun, dessen Bedienung logisch ist und Freude bereitet. Das Gerät ist technisch auf dem neuesten Stand mit 32-Bit-Wandler, der Signale auf 192 kHz upsampelt, und einem für externe Zuspeler offenen Wandlerabteil mit zwei Koax-Eingängen, die Signale bis 24 Bit/192 kHz akzeptieren, darüber hinaus gibt es aber auch zwei optische und einen für den Anschluss eines Rechners optimierten USB-Anschluss. Digitale Ausgänge werden ebenfalls angeboten, je einer in Koax und als optischer Toslink-Anschluss.

Das Gute verbessern, dabei den Preis möglichst nicht oder kaum spürbar antasten und die Flexibilität der Geräte erweitern – kein leichtes Unterfangen, dem sich Michaelson und sein Team zu stellen hatten. Doch die Kunden, die sich heutzutage auf den Weg zum Fachhändler machen, suchen genau das. Und werden bei Musical Fidelity nicht enttäuscht werden. Das CD-Laufwerk wirkt sehr solide, der Wandler ließ einen ehemals hochgelobten Sony XA50 zu neuem Leben erwachen und taugte auch, um den Klang häufig gehörter CDs so

packend darzustellen, dass es so etwas wie „Wiederhörsfreude“ gab.

„Dat Dere“ von Rickie Lee Jones, ungezählte Male gehört, wurde hier wieder die Aufmerksamkeit zuteil, die diesem Song einst gewährt wurde: Kraftvoll, farbig, mit packender Dynamik – mit unerschütterlichem Fundament sammelte die britische Kombi fleißig Pluspunkte auf der Beliebtheitskala. Doch nicht nur ihr Temperament zeichnete die Musical-Kombo aus. Bei Bedarf konnte sie auch zart hauchende Jazzstimmen oder den krächzenden Paolo Conte in knisternder Spannung reproduzieren.

Bei harten Bassattacken klang es saftig und kräftig, aber nicht fett, dröhnig oder unsauber. Wenn wir uns von irgendet-

was vielleicht noch eine Spur mehr gewünscht hätten, dann vom tänzerischen Talent und einem letztes Quäntchen Leichtigkeit. Andererseits stand dem ein sehr gutes Timing-Gefühl gegenüber.

Insbesondere an der Raidho-Box X1 spielten die Musicals sehr locker und entspannt auf, gaben den Zwergen eine hauchdünne Portion Extra-Schub, die dem Hörspaß den letzten Kick gab. Auch das Phonoabteil wollte sich da keine Blöße geben und unterstrich mit breitem Pinsel gemalte Klangfarben, die weder durch Rauschattacken noch durch Verfärbungen getrübt wurden.

Unter dem Strich: viel Klang, viel Kraft, satte Ausstattung – Modernisierung vollends gelungen.

### Expertenmeinung

Selbst dem preiswertesten Verstärker dieses Vergleichs, dem Arcam, fehlt es an nichts Wesentlichem. Er hat nicht nur Kraft, sondern zeigt mit warmem, körperhaftem und farbenreichem Klang deutlich über die Preisklasse hinausweisende Qualitäten. Dass der Multiplayer 411 nicht ganz das Niveau hält, war zu erwarten. Er wird trotzdem seine Fans finden. Preislich eine ganze Klasse über den Arcams findet sich die Zweier-Kombi von Musical Fidelity ein. Hier gefällt das kraftvoll-erdige Moment im Klang und die Fähigkeit, Räume in den richtigen Dimensionen abzubilden. Der CD-Player lässt kaum einen Wunsch offen! In vielerlei Hinsicht die Bestmarken in dieser Runde setzt dann das Duo von Moon. Es überzeugt mit einem pfeilschnellen Auftritt und allerfeinster Auflösung, insbesondere der Verstärker, der ein Gefühl für musikalische Strukturen mitbringt, das ihn weit über den Durchschnitt hebt. Was also tun? Wer Klangfarben und Stimmen liebt, kommt bei überschaubarem Budget am Arcam-Pack nicht vorbei, Musical Fidelity bietet eine erstklassige No-Nonsense-Kombi für Vernunftmenschen, während die Moons für Musikliebhaber mit Sinn für das Besondere gedacht sind.

## Das Beste aus zwei Welten

Die NAC-N 272 verbindet innovative Digital-technologie mit einer analogen Vorstufe, wie sie nur von Naim stammen kann. UPnP-Streaming, Webradio, Spotify® Connect und Bluetooth sowie Analog- und Digitaleingänge für externe Quellen machen die 272 zur idealen Schaltzentrale für Ihre Musik. Naim-typischer Klang inklusive.

